

# Denkmalschützer hoffen auf Trendwende

## Jahrestreffen Denkmalnetz Bayern in der Lebenshilfe – großes Interesse an Podiumsdiskussion

Von Yvonne Schmid

Das Jahrestreffen des Denkmalnetzes Bayern am Samstag in Landshut stattgefunden hat, war nach der heftigen Diskussion rund um den Moserbräu sicherlich kein Zufall. Dass dann auch noch am Vortag im Plenum eine Entscheidung des Stadtrats gegen den Abriss der denkmalgeschützten Häuser in der Wagnergasse getroffen wurde, war für die Denkmalfreunde eine regelrechte Steilvorlage, die eine nach ihrer Ansicht wünschenswerte Trendwende im Umgang mit historischer Bausubstanz in Landshut einläuten könnte.

Johannes Haslauer, Sprecher des Denkmalnetzes, und Josef Wiesmüller, Vorsitzender der Freunde der Altstadt, begrüßten die zahlreichen Ehrengäste, darunter Dokumentarfilmer und „Denkmalschutzikone“ Dieter Wieland, im Haus der Lebenshilfe. Wiesmüller freute sich auch über die Teilnahme des designierten Oberbürgermeisters Alexander Putz (FDP) und zitierte dessen Wahlflyer: „Unsere Stadt muss ihr Gesicht wahren. Ich stehe für den Denkmalschutz in der historischen Innenstadt.“ Wiesmüller: „Das lässt Wünsche hoffen.“

Die Grußworte im Namen der Stadt übernahm Stadtrat Stefan Gruber (Grüne) für Helmut Radlmeier (CSU), der sich kurzfristig entschuldigen lies. Mit der knappen Entscheidung (eine Stimme Vorsprung, die LZ berichtete) gegen den Abriss der Häuser in der Wagnergasse sei ein deutliches Zeichen für den Denkmalschutz gesetzt worden, sagte Gruber. Er fordert aber, dass die Bauaufsicht früher einschreiten müsse, wenn die Sanierung eines Denkmals längerfristig ausbleibe. Es sei in Landshut leider Normalität, dass „schwierige“ Denkmäler einfach über Jahre hinweg stehengelassen würden und sich deren Zustand dadurch weiter verschlechtere. „Das darf nicht sein“, sagte Gruber. Man sei in der gotischen Stadt schließlich stolz auf ihre Historie. Gruber: „Wir müssen unser Denkmalbewusstsein stärken und besser mit der historischen Bausubstanz umgehen.“ Wie dieser Umgang über Jahre hinweg ausgesehen hat, wurde anhand eines kurzen Ausschnitts des Films „Investition Altstadt“ von Dr. Sybille Krafft, die beim BR für die Reihe „Unter unserem Himmel“ arbeitet, gezeigt.



Auf dem Podium (von links) diskutierten am Samstag Rudi Napholtz, Alexander Putz, Dr. Sybille Krafft, Josef Wiesmüller und Thomas Habermann. Fotos: sy

Nach diesem Rückblick über Bausünden der Vergangenheit folgte der Sprung in die Gegenwart. Wiesmüller präsentierte unter dem Titel „Altstadt unter Druck“ anhand des sogenannten roten Katasters – ein Bestandsplan, der abgebrochene und neu gebaute Gebäude nach 1945 in der Innenstadt zeigt – wie viel der historischen Substanz bereits „zerbaut“ wurde. Dieser Anteil sei markant hoch.

### Denkmalpflege vermittelt gelebte Geschichte

Dass es neben Neubauten mit pseudogotischen Betonfassaden auch positive Beispiele für gelungene Sanierungen gibt, verdeutlichte Wiesmüller anhand mehrerer Beispiele. Die Neustadt 527 und die Ussar-Villa seien Paradebeispiele dafür. „Denkmalpflege sollte gelebte Geschichte vermitteln“, sagte Wiesmüller. Auch das Einzeldenkmal Spiegelgasse 207, das Haus der Lebenshilfe, sei vor der Sanierung unscheinbar gewesen und nun ein „wunderschönes Meisterstück“. Wiesmüllers Beitrag verdeutlichte aber auch den Investorendruck in der Altstadt, zum Beispiel am Dreifaltigkeitsplatz und in der Neustadt, wo einige alte Häuser verschwunden sind. Als „hoffentlich letzten Sündenfall“ bezeichnete er die hochverdichtete Bebauung am ehemaligen Kollerparkplatz. Denkmalpflege, wie sie nicht aussehen sollte, sehe man nicht zuletzt auch an der Karlschwaige. Es gebe außerdem eine ganze Reihe an gefährdeten Gebäuden in der Innenstadt – neben dem Moserbräu – die als Spekulationsobjekte gehandelt werden könnten. Wiesmüller betonte: „Es wäre fatal, wenn das Leuchtturmprojekt Moserbräu fällt.“ Es werde Zeit, dass der Denkmalschutz so

umgesetzt werde, wie es sein sollte. Die Entscheidung zur Wagnergasse sei ein richtiges Zeichen. „Es geschehen noch Wunder. Das ist, als wäre Ostern und Weihnachten zusammengefallen“, sagte Wiesmüller. Entscheidend sei nun, gemeinsam mit dem Eigentümer eine konstruktive Lösung zu finden.

Auf großes Interesse im gut besuchten Saal stieß die von Sybille Krafft moderierte Podiumsdiskussion mit Alexander Putz, Josef Wiesmüller, Thomas Habermann, Landrat des unterfränkischen Landkreises Rhön-Grabfeld und Mitglied des Landesdenkmalrates, und Immobilienentwickler Rudi Napholtz.

Krafft war an einer Einschätzung von Putz zur Lage in Landshut – Stichwort Moserbräu – interessiert. „Wir sind zurecht sensibilisiert“, sagte der Bauingenieur und künftige OB. Diskussionen rund um den Erhalt denkmalgeschützter Gebäude sollten seiner Meinung nach versachlicht werden. „Die Emotionen sind durch das große Medieninter-

resse hochgekocht.“ Die Datenlage müsse klar sein. Wie man konstruktiven Denkmalschutz umsetzen kann, beantwortete Josef Wiesmüller so: „Man soll nur das tun, was gemacht werden muss.“ Und genau das wünsche er sich auch vom neuen OB und dem Stadtrat. Auf Fragen zu rechtlichen Aspekten des Denkmalschutzes ging Thomas Habermann ein. Bei Entscheidungen über die Sanierungsfähigkeit von Gebäuden spiele insbesondere die wirtschaftliche Zumutbarkeit eine tragende Rolle. Aber: „Das Gesetz allein reicht nicht. Auch die gesellschaftliche Leidenschaft ist wichtig.“ Diese Leidenschaft hat Rudi Napholtz. Er kennt den Sanierungsaufwand denkmalgeschützter Gebäude aus eigener Erfahrung und stellte klar: „Ich kann es mir nicht leisten, eine Immobilie nicht zu sanieren.“ Und: „So eine Investition kann sich rentieren.“

Krafft ging schließlich nochmals auf den Wahlflyer von Putz ein. „Landshut darf sich aber auch et-

was trauen und, wo möglich, mehr Mut zur Moderne zeigen“, heißt es dort. Wie dieser Satz gemeint ist, erklärte Putz so: „Ich meine damit die unmittelbare Peripherie zur Innenstadt.“ Man brauche Mut zur Moderne und sollte sich nicht anbiehern. „Die Bebauung am Ländtor und der ehemalige Kaiserhof sind abschreckende Beispiele für mich“, sagte Putz.

### „Innenstadt hat mir eine neue Identität gegeben“

Für ihn habe das Ambiente der Innenstadt eine besondere Bedeutung. „Die Innenstadt hat mir eine neue Identität gegeben.“ Interessant gestaltete sich auch die Frageunde. Landtagsabgeordnete Rosi Steinberger (Grüne) wollte von Putz beispielsweise wissen, wie er in Sachen Wagnergasse als OB entschieden hätte. Eigentlich sei aufgrund der aktuellen Datengrundlage „eine Abstimmung noch gar nicht möglich“, so Putz. Hätte er im Plenum abstimmen müssen, hätte er zwar gegen einen Abbruch votiert – „was aber nicht bedeutet, dass die Gebäude am Ende des Tages nicht doch abgerissen werden können“. Man brauche bei denkmalgeschützten Gebäuden Daten zur wirtschaftlichen Zumutbarkeit und müsse verstärkt Gespräche mit den Eigentümern führen, um „Schein-gefechte in Zukunft zu vermeiden“. Abschließend gab Krafft dem designierten Oberbürgermeister noch ein Zitat von Kabarettist Rudolf Klaffenböck mit auf den Weg: „Wenn etwas weg ist, ist es nicht mehr da.“ Das Schlusswort überlies sie Dieter Wieland (siehe Artikel unten).



Dieter Wieland hofft auf den künftigen Oberbürgermeister Alexander Putz.

### „Es geht nur mit Liebe“

Wieland setzt große Erwartungen in Putz

Nach der Podiumsdiskussion (siehe Artikel oben), sprach Dokumentarfilmer und Autor Dieter Wieland, der seit Jahrzehnten ein leidenschaftlicher Kämpfer für Denkmalpflege ist. Der 79-Jährige wurde spontan um einen kurzen Redebeitrag gebeten und richtete sogleich einige Wünsche an den künftigen Oberbürgermeister Alexander Putz: „Sachlichkeit ist schön und gut, aber es geht nur mit Liebe. Das müssen Sie versuchen, Ihren Stadträten beizubringen. Ich hoffe auf

Sie, Herr Putz.“ Dabei sei das Kleine genauso wichtig, wie das Große. „Bitte passt auf das Kleine auf!“ Man müsse gerade für die jungen Landshuter für den Schutz der Denkmäler kämpfen.

Er gehe mit einer gewissen Trauer durch die Stadt, in der die historische Masse schon stark abgenommen habe. „Denkmalpflege muss in Landshut zur Kultur gemacht werden“, sagte Wieland – und erntete dafür großen Applaus aus dem Publikum. -sy-

WIR GEBEN ALLES.  
NUR NICHT AUF.

GROSSER RÄUMUNGSVERKAUF  
WEGEN RENOVIERUNG!

NUR BIS 12.11.2016

20%

AUF DAS GESAMTE  
NICHT REDUZIERTES  
HERBST-/WINTER  
SORTIMENT\*!

\*Nur gültig bis 12.11.2016. Einzelne Marken wie HUGO BOSS, MARC O'POLO, OPUS und SOMEDAY sind von der Aktion ausgeschlossen.

LANDSHUT, Am alten Viehmarkt 5  
Öffnungszeiten: Mo. - Sa.: 9.30 - 20.00 Uhr

**WÖHRL**  
MODE MIT STARKEN MARKEN